

im klaren darüber ist, was dieser Akt im Weltsystem darstellt. Daher die unvermeidliche Langsamkeit des Lebens-Tempos, das die deutsche Existenz kennzeichnet. Sie ist unfähig, im Presto der Improvisation zu entscheiden: ihre dahintrottende Seele bewegt sich langsam und ist wie jene Karawane, wo das erste Kamel nicht aufbricht, bis das letzte nicht bereit ist. Verschllossen oder offenbar ist das Leben eines jeden Wesens ein Versuch zur Apotheose. Von dem, was wir am besten finden in uns, möchten wir das Höchste im All machen. Nach Voltaire würde ein Pfau, wenn er reden könnte, sagen, daß er Seele habe und daß diese Seele in seiner Federschleppe stecke. Die Philosophie Kants ist eine gigantische Apologie der Reflexion und ein Schmähen aller ersten Bewegungen. In Logik disqualifiziert er die Wahrnehmung, die ein primärer Akt des Bewußtseins ist. Was sie enthält, wird keine Erkenntnis sein; diese beginnt erst, wo die Reflexion sich des Wahrgenommenen bemächtigt und, es zerstückelnd, reorganisiert, gemäß den Prinzipien der Vernunft, was subjektive Formen sind, oder, wie er sie auch nennt: Reflexionsbestimmungen. — In Ethik verweigert er das Attribut des Guten jedem spontanen Akt, jedem Gefühl, das autochthon aus dem persönlichen Untergrund auftaucht. Wie die Wahrnehmung in der Erkenntnis, soll die Emotion in der Moral paralysiert, geprüft werden und ist dann erst sittlich, wenn die reflexive Vernunft, sie zum Range der „Pflicht“ erhebend, ihr Gutachten abgegeben hat. Eine und dieselbe Handlung wird schlecht sein, wenn sie spontan von ihr gewünscht ist, und gut, wenn die Reflexion sie in die Form oder Uniform der „Pflicht“ eingekleidet hat.

Wo man will, sehen wir Kant alles Spontane aufheben, als wenn es nur ein Infra-Leben wäre, und bei der zweiten Aktivität zu leben anfangen, was die Reflexivität ist. Ohne daß es die Einheit der deutschen Psyche zerbricht, entdecken wir, daß bei Kant das spontane Ich, wie ein Minderjähriger, immer von einem pädagogischen Ich begleitet wird. Und das Seltsamste bei dem Falle ist, daß Kant glaubt, das Spontane sei das letztere, zu Aergernis die Begriffe verdrehend. Und in dieser Wortverdrehung besteht das Wesentliche der Pedanterie. Pedant ist, wer sich aus der Reflexion eine Spontanität macht.

In dieser gerühmten Pedanterie wurzelt die geistige Kraft der Deutschen. Denn Wissenschaft ist unumgänglich Reflexion. Wer sich nicht damit begnügt, ein Weltmann zu sein und ein Mann der Wissenschaft sein möchte, wird notwendigerweise ein wenig Pedant, das heißt, ein wenig Deutscher werden müssen.

Ich würde sagen, daß der Spanier annähernd genau das Gegenteil von einem Kantianer ist.

*Deutsch von Máximo José Kahn.*